

Weinheimer
NACHRICHTEN
02.09.08



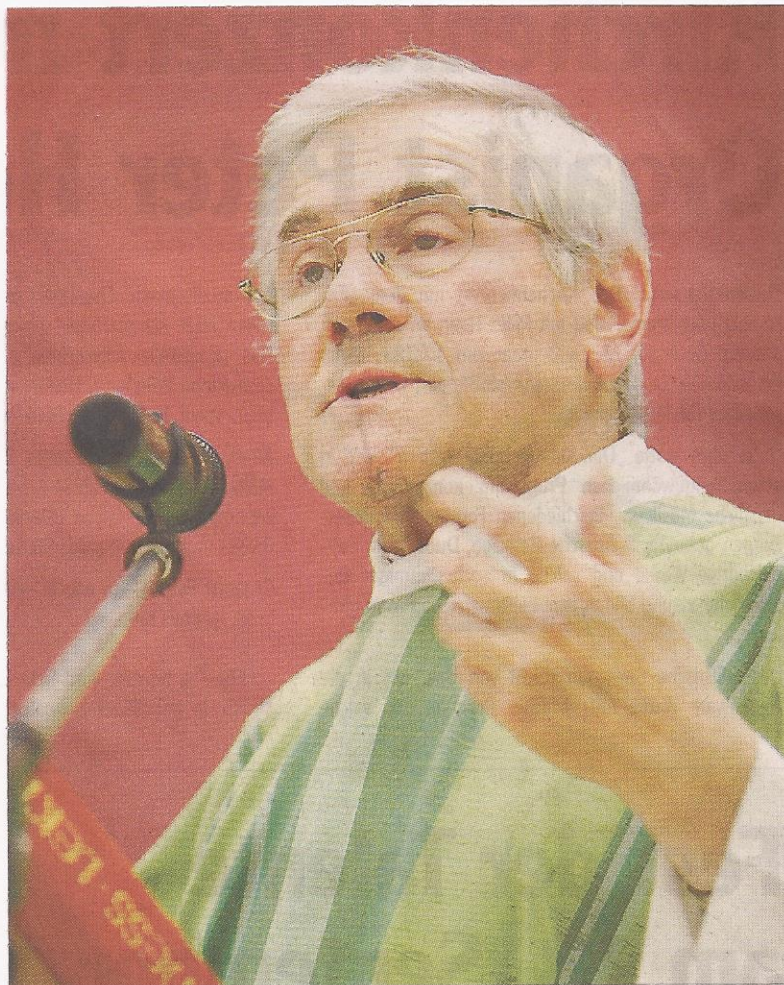
Viele Menschen aus den Bachgemeinden waren zum Abschiedsempfang für Pfarrer Fritz Ullmer gekommen, der am Sonntagabend nach dem Gottesdienst in der Laudenbacher Bergstraßenhalle stattfand.

BILDER: GUTSCHALK

extra

3. September 2008

Pfarrer Fritz Ullmer sagt „Lebewohl“





Laudenbach/Hemsbach/Sulzbach. Rund 600 Teilnehmer waren am späten Sonntag Nachmittag beim Abschiedsgottesdienst für Pfarrer Fritz Ullmer in der Laudenbacher Bergstraßenhalle. Unter den Gästen weilten

Politiker, Funktionsträger aller Kirchen, Vereinsvertreter und Wegbegleiter Ullmers. Der scheidende Geistliche setzte sich in seiner Predigt kritisch mit der Stellung der Kirche in der modernen Gesellschaft auseinander: Kir-

che sei heute vielfach nur noch Caritas, Diakonie und Folklore, aber keine Glaubensgemeinschaft mehr, beklagte Ullmer. Der Gottesdienst wurde von den evangelischen Posaunenchor Hemsbach/Sulzbach und Laudenbach sowie

dem evangelischen und katholischen Kirchenchor Laudenbach mitgestaltet. Im Anschluss fand ein Empfang statt, der unterhaltende Elemente mit Grußworten kombinierte.

maz/Bild: Grutschalk

Scheidender Geistlicher sieht Krise

Laudenbach. Sporthalle und Gottesdienst? Das passt nicht besonders. Aber als der Abschied von Pfarrer Fritz Ullmer geplant wurde, gingen die Verantwortlichen noch davon aus, dass die Innenrenovierung der katholischen Kirche bereits in vollem Gange sei. Das bleibt jetzt als Aufgabe für Ullmers Nachfolger Winfried Wehrle. Es ist nicht das letzte, das Ullmer ihm hinterlässt. Der Geistliche, der 16 Jahre in den Bachgemeinden wirkte, fand gestern am späten Nachmittag in seiner Abschiedspredigt in der Laudenhäuser Bergstraßenhalle kritische Worte für die Position der Kirchen im Allgemeinen und in den Bachgemeinden im Besonderen. Er sprach vor 600 Gottesdienstbesuchern.

Die Botschaft Jesu laute, seine Augen und Herzen offenzuhalten für die Menschen am Wegesrand, sagte Ullmer. Das sei nicht unbedingt ein bequemer Weg, aber ein Weg mit Sinn. Als er vor 47 Jahren zum Priester

geweiht worden sei, habe er sich mit damals 24 Jahren noch zu jung für diese Aufgabe gefühlt. „Ich habe es trotzdem gewagt und ich habe diesen Weg nicht bereut.“ Gleichzeitig sei er pastoral doch etwas müde geworden, räumte der Geistliche ein. Was bei Taufen, Hochzeiten und anderen Anlässen alles versprochen und gleich wieder vergessen werde, das könne auf die Dauer müde und misstrauisch machen. Die Bachgemeinden lägen in einem „religiös ausgedörrten Gebiet“, beklagte Ullmer und bemühte die Statistik: Das frühere Dekanat Weinheim sei beim Gottesdienstbesuch von allen 39 Dekanaten der Erzdiözese immer das Schlusslicht gewesen.

Er habe jedoch auch „erfrischend echte Christen“ kennen gelernt mit einer tiefen Freude an Gott und einer großen Einsatzbereitschaft: „Sie haben mich getragen und ermutigt“, sagte der scheidende Geistliche

und fügte hinzu: „Innen habe ich zu verdanken, dass ich nicht griesgrämig und bitter geworden bin.“ Die verlorenen Schafe dürfe man jedoch nicht aus den Augen verlieren. Verstanden habe er sich immer als jemand, der unterwegs sei zu den Menschen. Nicht umsonst benutze er seinen Roller. Der erlaube ihm, schneller mit den Menschen in Kontakt zu treten.

„Ich gehe heute als Kirchenleerer weg“, sagte Ullmer selbstkritisch: „Wir sind weniger geworden.“ Der scheidende Pfarrer macht eine regelrechte Kirchenkrise aus. „Wir sind nur noch als Caritas, Diakonie und Folklore gefragt, aber nicht mehr als Glaubensgemeinschaft“, beklagte Ullmer: „Das ist unser Kreuz.“ Positiv wertete der Geistliche die ökumenische Bewegung. „Christ sein ist mehr als katholisch oder evangelisch zu sein.“ Ullmer machte Werbung für seinen Nachfolger: „Er ist ein Priester mit weitem

Herzen und viel Geduld“, charakterisierte er Winfried Wehrle und forderte die Gottesdienstbesucher auf: „Lassen Sie ihn anders sein und vergleichen Sie nicht.“ Ein perfektes Haus übergebe er ihm nicht. „Es gibt eine Menge zu tun. Packen Sie es an!“, sagte er zum Abschluss.

Nach dem Gottesdienst hatte die Seelsorgeeinheit einen Empfang ausgerichtet. Schnell Abnehmer fanden die Getränke in der ziemlich aufgeheizten Bergstraßenhalle. Das Bedürfnis der Menschen nach Kommunikation war nach dem Gottesdienst so stark, dass am Geschehen auf der „Bühne“ wenig Anteil genommen wurde und der Wortlaut der zahlreichen Grußworte über die mehr als dürftige Lautsprecheranlage leider kaum zu verstehen war.

Sabine Riedmiller aus Hemsbach und Heidi Kohl (Sulzbach) führten durch das Programm, das von Musik- und Liedbeiträgen der Hemsbacher Stadtkapelle und des Singvereins Laudenbach sowie des Hemsbacher Grundschuldirektors Bruno Matern bereichert wurde.

Auf Abschiedsgeschenke hatte Ullmer verzichtet. Er forderte stattdessen zu Spenden für die Renovierung der katholischen Kirche in Laudenbach und den ökumenischen Kinderförderfonds auf. Die Pfarrgemeinderäte hatten dennoch zusammengelegt und ihm eine Holzbank vermacht: „Fritz Ullmers Ruheplatz“ war auf die Lehne geritzt. Die Bank hatte eine Funktion für den Abend: Sie diente nämlich als Gästebuch. Die Teilnehmer an Gottesdienst und Empfang konnten sich mit Filzschreibern auf ihr verewigen. Und Fritz Ullmer damit eine bleibende Erinnerung beschenken. Ob der allerdings viel Zeit finden wird, auf der Bank zu sitzen, bleibt abzuwarten: „Ausruhen liegt mir nicht“, sagte er. In seinem neuen Wohnort Schriesheim wird er für den in Urlaub weilenden dortigen Pfarrer Ronny Baier allein in in der kommenden Woche gleich fünf Gottesdienste halten.

maz/Bilder: Gutschalk